

Trachten zwischen Traditionen und Trends

Im Museum Tafers läuft derzeit eine Ausstellung über Trachten. Dies nimmt Walter Haas, emeritierter Sprachwissenschaftsprofessor der Uni Freiburg, Co-Autor des Sensler Wörterbuchs und leidenschaftlicher Jasskartensammler und -forscher zum Anlass, über eine Freiburger Trachtenfigur auf süddeutschen Jasskarten zu schreiben.

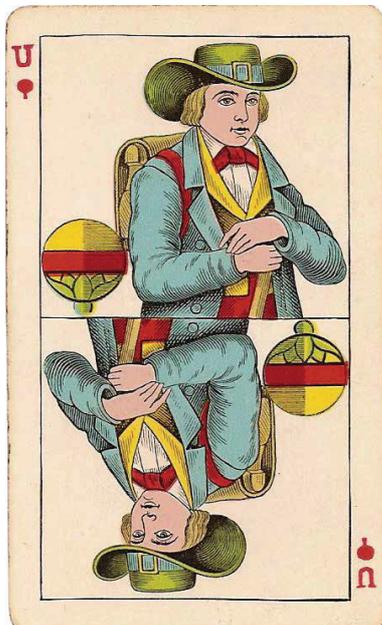
Walter Haas

Das gegenwärtige Ausstellungsthema des Sensler Museums über die Trachten des Senslandes lässt sich auf überraschende Weise anhand der Geschichte der volkstümlichen Spiele illustrieren. In Baden-Württemberg gilt als nationales Kartenspiel das Gaigel. Es wird noch heute mit deutschen Farben gespielt, also mit Grün, Herz, Eichel und Schelle, und ist nicht nur auf dem Lande beliebt. Seit dem Ende des 19. Jahrhunderts benutzen unsere nördlichen Nachbarn ein besonderes Bild, die Württembergischen Karten, in deren Hof-Figuren sich ein Schellenbube einreihet, der aus dem Kanton Freiburg stammt!

Wie kommt der Sensler nach Schwaben? Er folgte einem Trend! Wenn man ihn auf den Spielkarten sucht, findet man ihn als Pikbube wieder, auf einem Spiel der Frankfurter Kartenfabrik C.L. Wüst aus den Jahren zwischen 1850 und 1860. Wüst hatte sich spezialisiert auf Spielgeräte, die man nicht nur in einer Region, sondern weit herum verkaufen konnte. Deshalb kamen für die Reisenden nur die französischen Farbzeichen infrage. Und Wüst unterhielt gute Beziehungen zu den Schweizer Touristenregionen.

Ein Ass aus der Region

Damit kommen wir zum Trend. Um die Mitte des 19. Jahrhunderts wurden im Zuge des wachsenden Fremdenverkehrs Spielkarten beliebt, deren Figuren durch Trachtenbilder ersetzt und deren Asse durch Ansichten der entsprechenden Regionen verziert wurden. Auch Wüst wollte von dieser Modeerscheinung profitieren und liess sich ein Spiel in Stahlstich gravieren, in dem der Sensler Bube auftritt und sogar für Freiburg identifiziert ist.



Schellenunter des Württemberger Bildes der United States Playing Card Company, Cincinnati USA, um 1925 sowie Grün-As dieses Spiels.



Bilder zug



Schellenunter des Württemberger Bildes, hier von der Münchner Firma Schmid, um 1935.



Pikbube eines Schweizer Trachtenspiels von C.L. Wüst, Frankfurt, vor 1860.



Trefftube eines Schweizer Trachtenspiels von J.A. Steinberger, Frankfurt, um 1840.

Als Wüst Jahrzehnte später das Spiel entwickelte, das heute noch als Württembergische Karte mit dem Sensler Buben beliebt ist, machte er sich nicht die Mühe, eine neue Zeichnung anfertigen zu lassen, sondern setzte Männer aus seiner Trachtenkarte für die Buben ein, die übrigen Figuren aus anderen Spielen. Dieses «Pastiche» hat den schwäbischen Spielern gefallen, es ist von vielen Fabrikanten nachgeahmt worden und wird bis heute benutzt. Um irgendwelche Bilderrechte hat man sich damals kaum gekümmert.

Diese Unbekümmertheit bringt die Frage einer Antwort näher: «Wie kommt der Sensler nach Schwaben?» – ohne sie ganz zu beantworten. Der Sensler ist nämlich auch von Wüst abgekupfert worden, von einem Trachtenbild seines Frankfurter Kollegen Johann Anton Steinberger, von etwa 1845, wo er als Trefftube dient. Aber woher hatte denn Steinberger seinen Sensler?

Wir wissen es (noch) nicht – und daran ist der Trend schuld. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts, als die Schweiz ein Vasallenstaat Frankreichs war, blühte auch hier eine «ethnographisch ausgerichtete Genremalerei» (Christoph Vögele), in der «ein Heer von Kleinmeistern [...] eine kaum überschaubare Flut an Trachtengrafikmappen und Einzelblättern» auf den Markt brachte (Marcel Just). Die politischen Hintergründe dieses Trends zum Regional-spezifischen sind hier nicht zu diskutieren, aber die schiere Menge der einschlägigen Darstellungen lässt es zum blossen Zufall werden, ob sich das Vorbild eines spezifischen Bildes eruieren lässt. Vielleicht verdanken wir ja den Sensler dem Freiburger Maler Johann Emanuel Locher (1769–1840), der in jener Flut kräftig mitgeschwommen ist.

Ja – und ist unser Schellenbube wirklich ein Sensler? Die frühen Touristenkarten bezeichnen ihn als «Vale Fribourg» oder nur als «Fribourg». Seine Kleidung entspricht eher der damals allgemeinen Männermode, wie das für die Trachten generell gilt – sicher nicht der Tracht der Armallis mit ihren Puffärmeln. Deshalb dürfen wir ihn auch für das Sensland reklamieren. War er ein Käsehändler? Auf jeden Fall ist er weit gereist, bis nach Amerika, wo auch die Württemberger Karten den deutschen Immigranten zuliebe gedruckt worden sind.

Der Staatsrat erlässt ein Bauverbot für Merlach sowie für drei französischsprachige Gemeinden

Vier Freiburger Gemeinden haben ihre Hausaufgaben nicht gemacht: Trotz mehrfacher Warnung haben sie noch immer überdimensionierte Bauzonen. Das sagt der Staatsrat und erlässt ein vorübergehendes Bauverbot.

Fahrettin Calislar

MERLACH/FREIBURG «Die Gemeinden haben – trotz mehrmaliger Aufforderung – keine Massnahmen ergriffen, um das zu korrigieren.» So begründet der Staatsrat seine Zwangsmassnahme. Die zuständige Direktion habe die Gemeinden mehrfach wegen ihrer zu grossen Bauzonen gerügt. Offensichtlich ohne Wirkung. Nun dürfen ab heute in Merlach, in Auboranges sowie in den Arbeitszonen von



Der Staatsrat hat für die Gemeinde Merlach ein vorübergehendes Bauverbot ausgesprochen. Bild Charles Ellena

Chénens und Semsales auf noch unbebauten Grundstücken innerhalb der Bauzone keine Arbeiten mehr vorgenommen werden. Die Einzel-

heiten stehen im Amtsblatt, teilt der Staatsrat mit. Die Grundlage für den Schritt geben demzufolge Raumplanungsgesetze des

Bundes und des Kantons Freiburg vor. Schon 2018 hatte der kantonale Richtplan in 27 Gemeinden zu grosse Bauzonen ausgewiesen. Der Staatsrat habe

«Das Bauverbot gilt, bis die betreffenden Gemeinden die Massnahmen zur Redimensionierung ihrer Bauzone öffentlich aufgelegt haben.»

Staatsrat

diese verpflichtet, die Vorgaben einzuhalten. 23 Gemeinden hätten ihre Ortsplanung inzwischen bereinigt oder die entsprechenden Massnahmen öffentlich aufgelegt. Der Staatsrat hält fest: «Das Bauverbot gilt, bis die betreffen-

den Gemeinden die Massnahmen zur Redimensionierung ihrer Bauzone öffentlich aufgelegt haben.»

Freiburg muss Bilanz ziehen

Das Raumplanungsgesetz des Bundes hat in vielen Kantonen die Überprüfung von grosszügig eingezontem Bauland angestossen, schreibt der Staatsrat. Der Staatsrat müsse im Herbst gegenüber dem Bund Rechenschaft ablegen zu seiner Raumplanung. Er werde in diesem Rahmen auch Auskunft über die Massnahmen geben müssen, die er ergriffen habe, um alle seine Bauzonen mit dem Bundesrecht in Einklang zu bringen.

Staatsrat Jean-François Steiert, der unter anderem für die Raumentwicklung zuständig ist, war nicht mehr für eine Stellungnahme erreichbar. Die Gemeindepräsidentin von Merlach, Josiane Zeyer, wollte sich nicht äussern.

Gottéron-Fans brauchen im Auto Geduld

Nutzer des neuen Parkhauses bei den Freiburger Eishallen können nach den Spielen von Gottéron nicht sofort nach Hause.

FREIBURG Wer sein Auto während Spielen von Freiburg-Gottéron im neuen Parkhaus neben den Eishallen im St. Leonhard parkiert, muss sich nach den Spielen gedulden, um nach Hause zu fahren. Das teilt das Oberamt des Saanebezirks mit. Aufgrund der vielen Besucher, die nach den Spielen im Gebiet unterwegs sind, unter anderem, um die Extrabusse zu nehmen, müssen die Nutzerinnen des öffentlichen Parkhauses bis zu einer Stunde warten, um nach Hause zu fahren.

Das Oberamt bittet die Bevölkerung, für die Spiele Parkplätze zu nutzen, die zum Parkplatzkonzept des Clubs gehören oder, falls sie doch das neue Parkhaus nutzen, das Areal später zu verlassen. du